

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 45

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

frau Helvetias Monatsbesen.

Oktober, du lustiger Sauser-Mond,
Ein „trauriger Mond“, das warst Du wohl nie —
Und bist Du auch nicht von Sorgen verschont —
Hopp! Drüber mit Sauser-Phantasie. . . .

Sauser-Phantasie“ — was das ist? Na, das ist eine Gedanken-Gährung (um mit Ibsen zu reden), die schrecklich rumort und skandalisiert, immer „oben hinaus“ will — gerade wie die über die Doppelinitiative debattierenden Herrschaften im Oktober — und die zuletzt doch meist ein goldklares, süßfriedliches, bei allem Feuer ruhiges, edles Produkt hervorbringt, einen wahren Gottessegens — hoffen wir dasselbe vom Resultat der Doppelinitiative-Sauserei! Von „oben herab“ hat man freilich grau in grau gemalt, als ob nie was Gut's rauskommen könne — aber das war jedenfalls derselbe rechnerische Gährspund, den auch die Zahlenkünstler des eidgenössischen Budgets in Gestalt eines gruselig machen sollenden Defizit-Anschlages immer gern aufsetzen — wie in Oktober wieder für 1901 — aber dann gibt's, wie Erfahrung gelehrt hat, einen fast ebenso hohen Ueberflusses!

Drum Sorgen flieht —
Macht Sauser wohl im Stadium
Manch' Steifgewordenes böse krumm —
Am Ende zieht,
Schien's erst auch nicht geheuer,
Durch's Land ein süßiger „Neuer“! —

Ei freilich, das „Steifgewordene“ hat's schlimm gehabt im Oktober — sogar in die frommen Schäflein der katholischen Arbeiterschaft fuhr der böse Gedanken-Sauser und brachte eine sündhafte Revolution, eine Gehorsamsverweigerung gegen die würdesteifen Oberhirten zu Stande, die vor dem „Sündenpfehl der neutralen Gewerkschaften“ warnten! O nein — wenn aus der Gedanken-Gährung erst mal Wein wird, ein Wein, in dem die Wahrheit erkannt wird, dann werden den Schäflein die Augen aufgehen, daß nicht sie die Weibenden, sondern die Hirten die gefräßigen Hammel und Böcke sind — und dann wird man nicht neuen Wein in „alte Schläuche“ füllen, sondern

Ladislaus an Stanislaus.



Im Herrn geknidter Stanispedikulus!

Indem die Crème-ation der Naziohn-Aalrah-Protportion-Aalwahl mir vast selber das Gärz abricht, ergehe ich Dir dito das Leid. Ich riskiere es nicht daran zu denken, wie schen es gewäßen wäre, wenn Wir la valè avions coupé die Wäße ferhauen hätten. Die Läusebett ist bereit noch Meer Theeprimiert, intem ich Ihr schon versprochen hape, Sie Ghjentunell als Femme de chambr nach Bern und an die Auhmissionskuhr-ohrte mitzunehmen. Es hot nicht sollen sein. —

Iber das andere Viehahghoh, die katollische Bundesrahwahl durch das Fokk, kann ich mich besser dreschten, Drozdern der Prof. Boulanger, der Python, der Theekuhrtins, der Ficus hibernum, Leo XIII. (honoris causa), der Bestaalotzi und der Mohr (Niger rubrum Dynamiti) sich auf einer Bundesrahfotengravie gut gem8 hetten. Ich hape bis hette fergeblich das große und das kleine Gehirn abgemardert, um die Grinde außenzubivieghieren, warum wir versackuhrt worden sind. Jedenpfaßls hapen das „Faderland“, der Faumberger und das Folium populis Nidwaldensis nicht zu wenig geschrieepn und pehaubtet. Die Läusebett, die neben-Bei zagt in der Literatur von Gohmer bis und mit des heilichen

Die alten Schläuche, die brüchigen Gänge,
Die heut' noch das Blut der Elenden saufen,
Die wird man für'n Kappen als „Lumpen“ verkaufen! . .

Ja, diese Lumpen in corpore, auch die ohne äußere Soutane, das Zuchthausvorlagen-Gelump, von dem im Oktober ein entseßlich moralzerfressener Felsen in Gestalt des 12,000 Mark-Burf-Briefes stänkernd rumflatterte — die wird man einstampfen und zu neuem Papier machen, auf dem der „kollektive Arbeitsvertrag“ niedergeschrieben wird! So, wie im Oktober schon der Maurerstreik in Lausanne beigelegt ward und wie der thatkräftige neue Schläuche-Macher Müllerand in Frankreich ein Streikgesetz vorbereitet —

Aus Lumpen, da macht man
So 's schönste Papier —
Es muß ja so kommen,
Wie zweimalzwei — vier! —

So weit wär' Alles schön und gut, aber — wie Ende Oktober überall die Trester und faulen Ueberreste herumliegen — so noch der Schaffhauser Steuerkrieg gegen Baden! Ob sich denn nicht „Cognac“ d'raus machen ließe?? Aber es scheint da mehr ein greulicher Begriffs-fusel in den Köpfen zu spucken — wie könnte man sonst so dufelig-dumm und gemein-konkurrenzneidisch sein und Doppel-Besteuerung für „recht“ oder aber auch nur möglich halten?! Das ist denn doch das helle Philistertum, das dem modernen Verkehr in verbissener Wut gern in's Gesicht schlägt — und so, was zwischen zwei so hellen fortgeschrittenen Kulturleuchten, wie Schaffhausen und Baden denn doch sind — wenn das am grünen Holz geschieht!! — oder sind diese beiden „hellen Nachbarn“ wirklich nicht mehr, was sie waren?? Uih je, Kinder — da muß ich mal hinter den Spiegel langen. —

Es liebt' eine Pfann' einen Tegel,
Waren beide von bligblankem Blech —
Doch dann sind sie alt geworden
Und abscheulich schwarz-dumm wie Pech. . . .

Dietrich von Bern.

Katalog beschlagen ist, hot mich auf 1 gutkatollisches Balfersarren aufmerk8am gem8 in Ciceros „De Officiis“, wo's heißt: „Non enim numero haec judicantur, sed pondere“, auf katollisch: „Man soll die Aktispirger wägen, nicht zellen.“ Stanispedikulus, wenn Ich nur an Dich und Mich denke, ist es bereit unmöglich, daß die Stadt A. hlen das nächste Mal bugen werden, wenn mit der Theeziehmalwage abgestimmt wird.

Dein semper Ber

Ladispedikulus.

Die arme Doppel-Initiativ ist eben leider abgestorben; Weil alle Herzte, die man rief, sich keinen großen Ruhm erworben. Sie waren hitzig, zu massiv, behandelten die Patienten Mit Medizinen intensiv und schlecht gekochten, fetten Enten. So ging's natürlich krumm und schief. Beistattung zeigte sich rumorlich, Man hat geleh'n, wie sie verlief, halt eben heiß und krematorisch Und Trauer scheint mir nicht zu tief.

Ich bin der Düsteler Schreier,
Und seh' ungerne scheiden heut'
Die Obersten Kochmann und Blaser,
Sold' w' waffenkundige Leut.

Wir haben sie nicht in Unzahl
Die tüchtigen Militär
Und fragen uns heute schon bange:
Wo nehmen wir Andere her?

Wär's nur bei den Infanteristen,
Bei Artiller- und Kavallerie:
Doch kämen wir ernstlich in Nöten —
Dann brauchen wir — seine Genie!

